

Tue das, was richtig ist, ohne Rücksicht darauf, ob es bequem ist

Während des vor kurzem abgeschlossenen Retreats, das in den schönen Bergen von Ranikhet abgehalten wurde, sprach der Guru über einige Ereignisse im Leben Lahiri Mahashayas. Eine dieser Begebenheiten und das Svadhyay diesbezüglich werden im Folgenden wiedergegeben:

Das Ereignis:

Der Raum, in dem Lahiri Mahashaya seine meiste Zeit in Varanasi verbrachte, war spärlich erleuchtet. Der Hof außerhalb des Raums lag jedoch im Hellen. Eines Tages saß Lahiri Mahashaya in seinem Raum und man informierte ihn, ein ergebener Schüler sei gekommen, ihn zu besuchen. Sobald er das hörte, ging Lahiri Mahashaya aus dem Zimmer in den taghellen Hof hinaus und begann scheinbar, den Platz in allen Einzelheiten abzusuchen. Als der Schüler den Hof betrat und sah, wie sein Guru scheinbar ganz damit beschäftigt war, etwas zu suchen, fragte er: „Wonach suchen Sie?“ Lahiri Mahashaya erwiderte, ein Schlüssel sei an seiner heiligen Schnur festgebunden gewesen und sei irgendwohin gefallen und er versuche, ihn zu finden. Nach einigen Augenblicken fragte der Schüler: „Erinnern Sie sich, wo Sie den Schlüssel fallen ließen oder vermuten Sie etwas?“ Lahiri Mahashaya erwiderte, er sei sich sicher, der Schlüssel sei in dem Zimmer runtergefallen, während er Kriya machte. Als der Schüler das hörte, schaute er überrascht drein und war etwas belustigt über die „Torheit“ seines Gurus und sagte: „Gurudev, wenn der Schlüssel im Zimmer runterfiel, warum suchen Sie dann hier danach?!“ Lahiri Mahashaya lächelte und antwortete, es sei bequemer, im Hof zu suchen als im Zimmer. „Wie kommt das?“ fragte der Schüler. „Der Hof ist hell erleuchtet, deshalb ist es leicht, dort zu suchen, in der Dunkelheit des Zimmers hingegen ist es schwierig“, sagte Lahiri Mahashaya. Der Schüler sagte: „Aber man muss doch da suchen, wo der Schlüssel runterfiel.“

Lahiri Mahashaya sagte: „Aber so macht ihr es auch. Ihr tut das, was angenehm ist. Ihr seid nicht daran interessiert, das zu tun, was richtig ist. Ihr möchtet euer Image in der Gesellschaft aufbauen und kümmert euch überhaupt nicht um die Tatsachen eurer inneren mentalen Unreinheiten und Verzerrungen.“

Sofort wurden die Augen des Schülers still, seine Lippen schlossen sich und seine Hände legten sich in spontaner Ehrerbietung zusammen. Da war eine echte Transformation in seinem Wesen, da die Lektion, die ihm der Guru erteilt hatte, ihm durch und durch ging.

Svadhyay:

Um den Schüler tief zu berühren oder ihn/sie eine tiefe Wahrheit verstehen zu lassen, bedient sich der Sadguru manchmal des Schauspiels, wie zuvor Lahiri Mahashaya. Die Begebenheit zeigt uns, dass der „Schlüssel zum Göttlichen“ in uns verloren wurde, versteckt durch die Dunkelheit des denkenden Geistes. Anstatt dies jedoch durch tiefes Svadhyay zu verstehen, suchen wir Antworten an „heiligen Plätzen“, in Glaubenssystemen, so genannten spirituellen Büchern und verschiedenen religiösen Ritualen, denn wir wagen es nicht, die Dunkelheit unserer „Ichheit“ zu betreten. Anstatt die „Erschütterung des ‚Verstands‘“ durch hartes und schonungsloses Svadhyay einzuladen, flüchten wir uns davor in das „schützende“ Opium des Schutzmechanismus dieses Mythos namens Verstand. Das ist „leicht“, das ist „bequem“ und dadurch verlieren wir die Möglichkeit, vom Göttlichen, das ständig in uns ist, erweckt zu werden. Der Heilige Kabir sagte:

*„Kasturi kundal basey, mrig dhoondhe ban mahi Aise
Ghat ghat Ram hai, duniya janat nahin“*

So wie das Moschusreh nicht davon weiß, dass der Moschus in seinem eigenen Körper verborgen ist, während es danach draußen in den Wäldern sucht, so weiß auch niemand, dass das Göttliche, das man sucht, **genau in ihm ist!** Diese Wahrheit in der äußeren Welt zu suchen, ist tatsächlich der **FAL-**

SCHE VORGANG. Das sehen wir nicht! Dieses bequeme Weglaufen vor der Härte des Svadhyay kann viele Formen annehmen einschließlich der „religiös zu werden“ oder „ein Sannyasi“ usw. usf.!

Es gibt viele Aspekte unseres Lebens, die scheinbar in dem „Was-ist“ ruhen, aber in Wirklichkeit eine bequeme Flucht davor sind. **Schonungsloses** (ja, schonungsloses) Svadhyay wird zeigen:

- Die so genannte Handlung, die aus der Bequemlichkeit entsteht, kann nie in völliger Ausgewogenheit sein, während die Nicht-Handlung (die wirkliche Handlung ist), die aus der Energie des Verstehens dessen, „Was-ist“ hervorgeht, nicht anders als in völliger Ausgewogenheit und Harmonie sein kann.
- Der **Versuch**, nur durch immer mehr Kriya-Praxis in Yoga (Harmonie) zu sein, **ohne** Svadhyay, geht ebenso aus der Bequemlichkeit des Suchens hervor.
- **Erfahrungen**, die aus der Kriya-Übung ohne die **Erkenntnis der existentiellen Freude** hervorgehen, sind auch das Ergebnis unserer Vorliebe für Bequemlichkeit – dessen, „was sein sollte“.
- Vor den Problemen, denen wir immer wieder in unserem täglichen Leben gegenüberstehen, wegzulaufen, ist auch ein Zeichen dafür, in der Dunkelheit des Werdens zu ruhen, anstatt in der Dimension des Seins. Dieses Weglaufen wird recht oft vom listigen Verstand als „Loslösung“ maskiert.
- Alles, was das „Ich“ tut, wie heilig es auch immer erscheinen mag, ist im Grunde auf die bequeme Seite dieser Handlung bedacht anstatt auf ihre Richtigkeit.
- Wir sind uns nicht der Lücke zwischen den Gedanken bewusst, da sie unbequem ist, obwohl es sehr zutrifft, da der „Gott“ in dieser Lücke ist!

Zusammengefasst ist es sehr richtig, aus den Ketten seiner „Ichheit“ und ihrer Inhalte auszubrechen, aber offensichtlich nicht bequem oder befriedigend für das „Ich“, den denkenden Geist, doch es ist sehr richtig, da es uns befreit, in der tiefen lebendigen Qualität des Lebens zu erwachen.

Weitere Hinweise:

- 1) Sei gewöhnlich, um für das Außergewöhnliche offen zu sein.
- 2) Sei unschuldig, um in freudiger Existenz zu sein.
- 3) Gib die Verzerrungen des denkenden Geistes auf, um den Puls des Lebens zu erkennen.
- 4) Lass Vorstellungen los, um in der Einsicht zu erwachen.
- 5) Jeder wurde vollkommen mit der heiligen Signatur des Lebens in sich geboren. Alle Unvollkommenheiten beginnen mit dem Aufkommen des psychologischen „Ich“ und seinen Umtrieben.

Jai „Was-Ist“